

Mauro Hertig The Great Mirror (2019, ÖEA)

The Great Mirror folgt der Idee der gleichnamigen Enzyklopädie von Vincent de Beauvais (1184/94-1264). Das Stück nimmt als seinen Ausgangspunkt den Versuch de Beauvais', sämtliche Information der Welt in ein einziges Werk zu pressen. Dafür wird im Chorstück The Great Mirror die klingende Umgebung (ortsansässige Tiere, Architektur des Konzertsalles, die Ausführenden, das Publikum, vergangene Konzerte am Konzertort) jeweils als musikalische Objets Trouvés in die Partitur gespeist. Verschiedene Techniken von Feedbacks und Vereinfachungen dienen dem Chor zur Verarbeitung der lokalen Klänge. Dabei wird die für eine Enzyklopädie notwendige Zusammenfassung von Inhalten nachgeahmt, welche zwar einschneidend ist, jedoch die Ganzheit der beschriebenen Welt beibehält – oder nach de Beauvais „alles, was der Beachtung wert ist – seiner Bewunderung und Imitation“. (Mauro Hertig)

Tomás Luis de Victoria Officium Defunctorum (1603)

Tomás Luis de Victoria (1548-1611), Zeitgenosse von Palestrina, gilt als einer der bedeutendsten spanischen Renaissancekomponisten. Aufgewachsen in Ávila und früh musikalisch ausgebildet, begann auch dort seine enge geistliche und künstlerische Verbindung mit dem 1552 gegründeten Jesuitenorden. Sein gesamtes Werk ist geistlich, vieles für spezielle liturgische Anlässe, darunter auch zwei Requiem-Vertonungen. Victoria ging früh nach Rom, etablierte sich als Musiker und durchschritt ebenso die priesterlichen Weihen. Als tiefgläubiger und zugleich emotional expressiver Komponist der römischen Schule wurde er schnell zu einem gefragten und vielbeschäftigten Komponisten und Musiker und übte teilweise drei Positionen gleichzeitig aus. Eine beachtliche Zahl an schon zu Lebzeiten publizierten Werken dokumentieren sein Schaffen als Komponist. 1587 kehrt er nach Spanien zurück um Kapellmeister und Kaplan am Monasterio de las Descalzas Reales in Madrid zu werden, wohin sich die Witwe des 1576 verstorbenen Kaisers Maximilian II zurückgezogen hat. Das Requiem (offizieller Titel „Officium Defunctorum“) des heutigen Abends ist das zweite des Komponisten und wurde für den Tod eben jener Kaiserinwitwe im Jahre 1603 komponiert. Es ist das letzte Werk, das Victoria vor seinem Tod 1611 noch selbst publiziert hat und stellt einen Höhepunkt in seinem und dem Schaffen seiner Generation dar. Das sechsstimmige Requiem folgt der damaligen, vom Trienter Konzil festgesetzten, Satzform, die Dies Irae-Sequenz fehlt jedoch. Dem in außergewöhnlich langen Notenwerten gesetztem kontrapunktischen Werk, liegt, wie üblich, ein einstimmiger Choral als cantus firmus zugrunde, dieser wird meist im zweiten Sopran geführt. Die Sogwirkung, die die verschmelzenden Linien in der Kyrie entfalten, strahlt in das gesamte Stück aus. Die Musik, die Erinnerung an sie und ihr Nachhall überformen die sonst so strenge Satzfolge der Messe. In einem Fluss aus beständigen, teils hoch dramatischen Strömen, wie im Sanctus und Benedictus, und einem gleitenden Innehalten in den einstimmigen Gesängen, wird Zeitlichkeit gänzlich aufgelöst. Zeit nicht als fortschreitende Bewegung, sondern als aus der Musik entwachsende, nicht zwingende lineare Erfahrung, wahrzunehmen, darin liegt eine jener Verwandtschaften zwischen dieser Musik und der Beat Furrers. (Andreas Karl)

Beat Furrer Prophezeiungen (2022-2023)

Claude Lévi-Strauss beschreibt in „Traurige Tropen“ einen Stammeshäuptling, der sich nach dem Ritual zurückzieht und zu singen beginnt: er singt in den Stimmen vieler verschiedener Personen, Tieren und mythischer Figuren und singt diese jeweils in der den einzelnen zugeordneten Tonhöhen und Registern.

Diese Erzählung hat sich mir mit einer spezifischen Idee eines Gesanges verbunden: eine Melodie, heterogen, als Ineinander vieler verschiedener Melodien, verschiedener Positionen im Körper, verschiedener Klangfarben.

Die Instrumente Akkordeon und Kontrabass-Klarinette verstärken diese in einer Stimme verkörperte Heterogenität, indem sie deren Resonanzen diskontinuierlich verändern – großer Raum, kleiner Raum – und dunkler, oder heller färben.

Der Text stammt aus der wunderbaren Erzählung von Sara Gallardo: Eisejuaz. (Beat Furrer)

Katharina Rosenberger Aufzeichnungen eines Stimmlosen (2020)

Aus den Tagebuchaufzeichnungen von Mohammed al-Hamiri

Die Komposition bezieht sich auf Gustav Mahlers Des Knaben Wunderhorns, „Lied des Verfolgten im Turm“ (1898), dessen Ursprung wiederum auf dem Lied „Die Gedanken sind frei“ eines/einer unbekanntem Verfasser*in des 18. Jahrhunderts gründet. Aufzeichnungen eines Stimmlosen wurde am 4. September 2020 an den Gustav Mahler Musikwochen in Toblach, Südtirol, durch das Vokalensemble Cantando Admont sowie Marco Sala (Bassklarinetten), Mirko Jevtović (Akkordeon) und Johannes Haase (Violine) uraufgeführt. In die Aktualität umgesetzt, thematisiert Aufzeichnungen eines Stimmlosen die unzulässigen Umstände von Verfolgungen und Freiheitsentzug von Menschen ohne richterliche Haftprüfung. Besonders in den USA sind Gefängnisse und kontroverse Inhaftierungen ein großes Thema und ein florierendes Geschäft. Mit den 9/11-Anschlägen in 2001 und sukzessiver politisch motivierter Propaganda zu Terroristenverfolgung und Angstmachung der Bevölkerung erlaubte sich die USA die rechtswidrige Internierung von hunderten von Menschen, welche teils bis heute in dem 2002 errichteten außerordentlichen Gefängnis Guantánamo festsitzen. Hier, unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten, verloren die Gefangenen nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihre Stimme.

Das Libretto besteht aus bearbeiteten Satzfragmenten von unterschiedlichen Berichten aus der Frankfurter Allgemeinen, Süddeutsche Zeitung, New York Times sowie von den Nachrichtensendern Al Jazeera und The Intercept. Letzterer veröffentlichte Ausschnitte aus den Tagebuchaufzeichnungen des jungen Jemeniten und Guantánamo Bay-Insassen Mohammed al-Hamiri. In diesen Schriften und besonders in den Briefen an seine Mutter wird deutlich, dass den eingesperrten Terrorverdächtigen jegliche Rechte entzogen und viele ohne offizielle Anklage festgehalten wurden. Trotzdem lässt al-Hamiri seine Hoffnung nicht erdrücken. Seine Ausführungen sprechen von einer beispiellosen Stärke und Glauben auf ein Leben in Frieden und Glück. Al-Hamiri wurde 2015 nach 13 Jahren Gefangenschaft freigesprochen. (Katharina Rosenberger)

Francesco Filidei Dormo Molto Amore (2012)

Wieder einmal ein Stück über den Schlaf, wieder einmal über einen Text von Stefano Busellato, dem Autor der Libretti meiner beiden Theaterstücke. In diesem Fall wurde meiner Musik ein Gedicht aus „Chi non muore“ anvertraut, das aus einem der Abschnitte von „N.N.“ stammt, dem Werk, das ich der Geschichte von Franco Serantini gewidmet habe, dem jungen anarchistischen Waisenkind, das Anfang der 70er Jahre von der Polizei ermordet wurde. Das Stück erforscht die harmonischen Möglichkeiten einiger einfacher Dur-, pentatonischer und chromatischer Tonleitern, aufsteigend, absteigend, und versucht, in den Kontrasten zwischen Dauer und langen Verläufen das Gleichgewicht zu finden, das für die wenigen Worte des Textes notwendig ist: I Sleep-A Lot-Love-Hours-After-Not-Having-Done-Death. Wörter, die ständig neu kombiniert werden, um neue Bedeutungen zu erzeugen. (Francesco Filidei